Mähgutübertragung – die unterschätzte Methode zur Neuanlage von Wiesen

Im Öpul-Naturschutzprogramm ist die Mähgutübertragung als gleichwertige Methode zur Begrünung von Ackerfläche und der Neuanlage von Wiesen vorgesehen, wie die Begrünung mit regionalem Saatgut. Regionales Saatgut ist im Burgenland bislang nicht erhältlich, also bleibt lediglich die Mähgutübertragung als einzige Methode übrig, um eine Wiese mit regionaler Artengarnitur zu erhalten und somit auch einen höheren Fördersatz über das Umweltprogramm zu erhalten. Die Methode wurde aber bislang in der Region nicht angewandt, zu Unrecht, wie zwei Versuche aus dem letzten Jahr zeigen.

Mit Mähgutübertragung verbindet man in der Regel viel Arbeitsaufwand und Handarbeit. In der Literatur wird z.B. empfohlen, das Mähgut einer artenreichen Wiese in Rundballen zu wickeln und dieses dann auf der zu begrünenden Fläche abzurollen und zu verteilen. Das klingt nach schweißtreibender, zeitintensiver Arbeit und das war vermutlich der Hauptgrund, warum sie kaum zur Anwendung kam.

Im letzten Jahr gab es zwei Versuche im Südburgenland, um dies rationeller zu bewerkstelligen. Zum einen versuchte der Verein Wieseninitiative im Rahmen des Projektes „Regionales Saatgut für die Vielfalt“ eine Mähgutübertragung, zum anderen wurde eine zweite Fläche im Rahmen des S7- Baues als Ersatzfläche neu angelegt. Beide Flächen präsentieren sich bereits im ersten Jahr als artenreiche, schön begrünte Flächen mit regionaler Artengarnitur. Die unerwartet schnelle Begrünung der Fläche überraschte ebenso wie z.B. die Blüte der als gefährdet eingestuften Fünfblatt-Weißmiere (Moenchia mantica), Glockenblume (Campanula patual), Kuckucks-Lichtnelke (Lychnis flos cuculi) und vieler anderer Arten knapp 11 Monate nach der durchgeführten Aktion.

So wird es gemacht:

Zunächst wurden artenreiche Wiesen als Spenderflächen ausgesucht. Diese wurden dann gemäht und mit dem Feldhäcksler gehäckselt und auf einen großen Kompoststreuer geblasen. Das Häckselgut wurde dann auf der Ackerfläche etwa 3cm dick aufgebracht und siehe da im nächsten Frühjahr blühte die Wiese bereits.

Hier einige Bilder von der Übertragungsaktion vom 14.6.2019, die in kürzester Zeit erledigt war.

Am 7.5.2020 fand das erste Monitoring statt. Es wurden bereits 34 Arten in der Aufnahmefläche festgestellt. Die eine oder andere Art könnte durchaus noch keimen, da das Frühjahr extrem trocken war.

Von den Gräsern war in der Aufnahmefläche relativ wenig vorhanden. Für diese war der 14.6. als Übertragungszeitpunkt schon recht spät, die meisten Gräsersamen waren zu diesem Zeitpunkt schon ausgefallen. Für Weiche Honiggras (Holcus mollis) dürfte der Zeitpunkt optimal gewesen sein. Es konnte sich auf der neuen Fläche gut entwickeln.

Der Maschineneinsatz war bei der Übertragung relativ hoch. Es wurden ca. 2 ha Wiese gemäht und ca. 1,5 ha damit neu begrünt. Die Mähgutübertragung wurde in Lohnarbeit durchgeführt und kostete knapp € 1000,-, was ca. € 650/ha entspricht. Dies mag auf ersten Blick hoch erscheinen. Bedenkt man aber, dass auch hochwertiges Saatgut und die Einsaat ungefähr genau so viel kostet, und dann noch immer kein regionales Saatgut zum Einsatz kommt, ist der Mähgutübertragung auf jeden Fall der Vorzug zu geben. Wenn man dann noch einzelne Arbeitsschritte in Eigenleistung erbringen kann, ist die Bilanz bald positiv. Bei der Neubegrünung von Ackerflächen kann mit Mähgutübertragung eine zusätzliche WF-Prämie von € 88,-/ha/Jahr ausgelöst werden. Insbesondere bei der Neuanlage von Ersatzflächen im Natura2000-Gebiet sollte dieser Methode daher der Vorzug gegeben werden.

Nachteile dieser Methode: Man braucht eine möglichst artenreiche Spenderfläche, die auch vom Standort her zur neuen Fläche passen sollte. Je schöner der Ausgangsbestand, desto vielfältiger wird auch die neu angelegte Fläche sein. Und die Spenderfläche und die Begrünungsfläche sollten möglichst nahe beieinander liegen um Transportwege und Transportzeiten möglichst zu minimieren.

Brigitte Gerger - Naturschutzberaterin Verein BERTA